

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

220 (18.9.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1041015](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1041015)

über seine meisten Ausführungen. So schreibt die „Weser-Ztg.“ u. A.: „Die Rede des Herrn v. Bennigsen auf dem gestrigen nationalliberalen Parteitage zu Hannover hat uns sehr angenehm berührt. Sie hat aufs Neue die niemals in uns erstorbene Zuversicht belebt, daß die Zeit zwischen ihm und seinen näheren Freunden einerseits und unsern Gefinnungsgenossen andererseits wieder eine nähere Verbindung herbeiführen werde.“ — Mit Befriedigung nimmt die „Weser-Ztg.“ auch Akt davon, daß Herr v. B. sich die Freiheit genommen habe, die Regierung zu tabeln, indem er an die Reaction der fünfziger Jahre erinnerte und im Anschluß daran die Befreiung der „Mißstände in Schule und Kirche“ verlangte, insbesondere auch lebhaft bedauert habe, daß zur Zeit „in der innern Verwaltung mit dem ganzen Apparat, mit dem ganzen Personal der streng conservativen Richtung weiter gewirksamkeit werde.“ — Nach Ansicht eines anderen hervorragenden Blattes habe Bennigsen jedenfalls ganz entschieden klar gelegt, daß er es als eine wesentliche Aufgabe für die nationalliberale Partei ansehe, gegen jede Reaction mit allen erlaubten Mitteln Front zu machen.

Auch der Papst scheint sich in die deutsche Wahlbewegung einmischen zu wollen. Er soll nämlich eine Encyklika gegen den falschen Liberalismus vorbereiten. Der wahre Liberalismus ist natürlich derjenige, der die Freiheit der Curie und der katholischen Hierarchie von den Staatsgesetzen in sein Programm aufnimmt. Herr Windthorst war bisher „wahrhaft conservativ“, vielleicht wird er in Zukunft „wahrhaft liberal“ oder, was wahrscheinlicher ist, keins von beiden.

Auch die Welfenpartei veröffentlicht jetzt ihren Wahlauftrag. Derselbe ist in mehrfacher Beziehung beachtenswert. Der Satz: „Wir Hannoveraner erstreben mit allen gesetzlichen Mitteln die Wiederherstellung der Selbstständigkeit unseres Landes unter seinem angestammten Fürstenhause“ kann zwar nicht Wunder nehmen, er zeigt aber aufs Neue, wie weit die Welfenpartei noch von einer Anerkennung der im Jahre 1866 geschaffenen Zustände entfernt ist, und wie leichtfertig sie ist, die antipreußischen und antinationalen Bestrebungen des Welfenthums gering zu achten. Bemerkenswert ist sodann aber die Annäherung an die Forderungen und Phrasen der radical-liberalen Opposition. Da wird geklagt über die Staatsomnipotenz, die früher vorzugsweise auf kirchlichem Gebiete sich geltend gemacht, jetzt alle socialen Verhältnisse durch die Unruhe in der Gesetzgebung in Frage stelle und sich über wohlerworbene Rechte hinwegsetze; Bevormundungssucht opfere die persönliche Freiheit immer mehr einer bureaukratischen Schablone; der Druck der Militärlast werde von Tag zu Tag fühlbarer und gefährde im Bunde mit der neuen Richtung der Finanzwirtschaft aufs höchste den Nationalwohlstand. Die verfassungsmäßige Bedeutung der parlamentarischen Körperschaften trete unter dem Gewichte eines entwürdigenden Servilismus immer mehr zurück u. s. w. Die Welfen gehören auch zur conservativ-clericalen Reichstagsmehrheit und sind bei den jüngsten Wahlen auch von den altpreußischen Conservativen lebhaft genug unterstützt oder wenigstens der Kampf gegen sie den Nationalliberalen aufs äußerste erschwert worden. Was wird die „Kreuzztg.“ zu diesen Bundesgenossen sagen?

Das Ergebnis der letzten Herbstprüfung in Hannover für den einjährig-freiwilligen Dienst, bei welchem von zwölf Prüflingen nur zwei bestanden, hat Aufsehen erregt. Es wird bestritten, daß an die Examinanden zu hohe Anforderungen gestellt worden seien, andererseits aber zugegeben, daß absichtlich nicht allzu milde verfahren werde, damit es jenen jungen Leuten, welche die Aneignung der erforderlichen Kenntnisse durch regelmäßigen Schulbesuch versäumt haben, nicht zu leicht gemacht werde. Der Plan, die Reife für Prima als Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst zu fordern, ist noch nicht aufgegeben.

Bis zu welcher lächerlichen Unsinns der czechische Fanatismus sich zuweilen verleiht, davon bietet die Sitzung des böhmischen Landtages vom 10. d. ein erheitendes Beispiel. Es war nämlich bisher gesetzliche Vorschrift, daß die Führer der Parteien führen sollten, auf denen in weißer Schrift auf schwarzem Grunde die Adresse des Führerbestitzers zu lesen sei. Diese „preußische“ Farbensatzung hatte wegen ihrer Gefährlichkeit schon lange den Groll czechischer Patrioten erregt; czechische Blätter hatten dieselbe wiederholt bekämpft,

aber den Bezirksausschüssen Belwars und Mehanig war es vorbehalten, das Vaterland und die böhmischen Wagen vor diesen verderblichen Farben zu retten. Besagte Bezirks-Ausschüsse ermannten sich nämlich zu Petitionen an den Landtag, die „bedenkliche“ Bestimmung dahin abzuändern, daß hinfür die Wahl der Farben dem Führerbestitzers überlassen bleibe. Also ward es denn auch vom Landtage beschloffen; das czechische Vaterland kann nun ruhig sein.

Marine.

Wilhelmshaven, 17. Septbr. Der Dampfer „Taormina“ mit der abgelösten Besatzung von S. M. Kbt. „Albatros“ an Bord ist am 5. d. Mts. Morgens in Port Said eingetroffen und beabsichtigte noch an demselben Tage nach Malta in See zu gehen.

Briefsendungen für S. M. Kbt. „Drache“ sind am 17. und 18. d. Mts. nach Bremerhaven und von da ab bis auf Weiteres nach Vorkum zu dirigieren.

Der Corvetten-Capitän Stubenrauch ist mit dem Zeitpunkt der Auserdienststellung S. M. S. „Sophie“ von Berlin nach Wilhelmshaven und der Corvetten-Capitän v. Ledchow nach Abgabe des Commandos S. M. Brigg „Urbine“ von Wilhelmshaven nach Kiel verlegt.

Der Stabsarzt Dr. Kessel ist von S. M. Artilleriegeschiff „Mars“ ab- und der Assistenzarzt Dr. Davids an Bord genannten Schiffes commandirt.

S. M. Kbt. „Adler“ ist von Kiel kommend heute Vormittag im hiesigen Hafen eingelaufen.

Urlaub haben angetreten: Lieutenant z. S. v. Uedem bis zum 1. Oktober nach Bramschweig, Lieutenant z. S. Obenheimer bis zum 1. Oktober, Lieutenant z. S. Schnars auf 14 Tage nach Altona, Stabsarzt Dr. Kessel bis 11. Oktober nach Berlin, Assistenzarzt Dr. Dammann bis zum 27. September nach Halle a. S.

Stabsarzt Dr. Braune und der Schiffbau-Ingenieur Bartisch sind von Urlaub zurückgekehrt.

Der Capitänleutnant Kirchhoff ist in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen.

Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Kbt. „Adler“ Kiel 13/9. S. M. Kbt. „Albatros“ 24/6. Sidney. — Beabsichtigte am 18. nach Apia zu gehen. (Poststation: Sidney, Australien.) S. M. S. „Urbine“ 26/8. Wilhelmshaven 4/9. — 11/9. Kiel. (Poststation: bis 21/9. Zoppot, vom 22/9. ab Kiel.) S. M. Kbt. „Cyclop“ 11/9. Wilhelmshaven 12/9. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. Kbt. „Drache“ 14/6. Wilhelmshaven 27/6. Letzte Nachricht aus Bremerhaven vom 13/8. (Poststation: Cuxhaven.) S. M. S. „Elisabeth“ 14/8. Capstadt 21/8. (Poststation: bis 28/9. Sidney, Australien, vom 29/9. ab Yokohama) S. M. S. „Freya“ 3/9. FredericksHAVEN. — 11/9. Kiel. (Poststation: vom 14/9. bis 28/9. Zoppot, vom 22/9. ab Kiel.) S. M. S. „Hansa“ 29/8. Kiel 1/9. — 21/9. Kiel. (Poststation: vom 14/9. bis 21/9. Zoppot, vom 22/9. ab Kiel.) S. M. Kbt. „Hyäne“ 6/9. Sidney 28/9. (Poststation: Sidney, Australien.) S. M. Kbt. „Jltis“ 2/7. Nagasaki 10/7. — Hongkong 20/7. — 20/7. Canton. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Leipzig“ 18/7. Angra Pequena 7/8. (Poststation: Plymouth.) S. M. Kbt. „Voreley“ 27/8. Galag 6/9. — 8/9. Kaval. (Poststation: Constantinopel.) S. M. S. „Marie“ 20/7. Heradura Bay 22/7. — 22/7. Punta Arena 23/7. — 27/7. Corinto 30/7. — 31/7. La Union 2/8. — 3/8. Libertad 3/8. — 4/8. Acajutla 4/8. — 5/8. San Jose 9/8. — nach Callao. (Poststation: Sidney, Australien.) S. M. Kbt. „Moewe“ 28/6. Monrovia 28/6. (Poststation: Madeira.) S. M. Kbt. „Nautilus“ 3/7. Canton 17/7. — 17/7. Hongkong 23/7. — 28/7. Woosung 30/7. — 30/7. Shanghai. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Niobe“ 27/8. Eckernförde 9/9. — 10/9. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Nymph“ 29/8. Madeira 3/9. oder 4/9. (Poststation: Bahia, Brasilien.) S. M. S. „Prinz Adalbert“ 25/7. Hiogo-Ofata 26/7. — 28/7. Nagasaki. (Poststation: Hongkong.) S. M. Brigg „Rover“ 30/8. Eckernförde. — 10/9. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. S. „Sophie“ 24/8. Wilhelmshaven. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. S. „Stofch“ 27/6. Yokohama 20/7. — 22/7. Hiogo-Ofata 22/7. — 28/7. Woosung. (Poststation: Hongkong.) S. M. Brigg „Urbine“ 1/9. Eckernförde. — 10/9. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Kbt. „Wolf“ 31/7. Capstadt 5/8. (Poststation: Plymouth.) Uebungsgeschwader Wilhelmshaven 5/9. — 8/9. FredericksHAVEN 8/9. — 11/9. Kiel 14/9. (Poststation: vom 14/9. bis 21/9. Zoppot, vom 22/9. ab Kiel.) Kiel, 15. September. Die Torpedoboots-Division traf

gestern Abend in Neufahrwasser ein. — Briefsendungen für die Corvette „Prinz Adalbert“ sind bis auf Weiteres nach Panama zu dirigieren.

Danzig, 16. Sept. Das deutsche Panzergeschwader ist heute Nachmittag 3 Uhr hier eingetroffen, um ein Angriffsmanöver auf die hiesige Hafenbefestigung auszuführen. Es begann nach einem heftigen Gefecht mit der Kanonenboot-Division, welche sofort entgegendampfte, ein Bombardement auf Neufahrwasser; alle Küstenforts waren armirt. Der commandirende General des 1. Armecorps ist hier eingetroffen und begab sich sofort nach dem Hafen. Die Manöver dauern morgen fort.

Kotales.

* Wilhelmshaven, 17. Sept. Der Commandeur des Seebataillons, Oberlieutenant von Roques, ist zur Vornahme von Inspektionen hier eingetroffen und in Hempels Hotel abgestiegen.

* Wilhelmshaven, 17. Sept. Die gestern Abend im Gänther'schen Saal abgehaltene Wahl eines Bürgerverwalters für den 3. Bezirk führte zu dem Ergebnis, daß auf Herrn Schneidermeister Transchel 47 und auf Herrn Kaufmann Philipson 9 Stimmen fielen. Herr Transchel ist somit als Bürgerverwalter gewählt.

* Wilhelmshaven, 17. Septbr. Von der schlesisch-posenischen Grenze erhalten wir die Nachricht, daß ein dortiges Lokalblatt die Notiz gebracht habe, in Wilhelmshaven seien in Folge Einschleppung durch Schiffe mehrere Fälle von Cholera vorgekommen. Es ist bedauerlich, daß derartige total falsche, nur Beunruhigung hervorbringende Nachrichten den Weg in die Presse finden können.

Wilhelmshaven. Bekanntlich tritt mit dem 1. Oktober d. J. das Gesetz vom 29. Juli v. J., betr. das Staatsschuldbuch, in Kraft, wonach Schuldverschreibungen der verschiedenen consolidirten Anleihe in Buchschulden des Staates auf den Namen eines bestimmten Gläubigers umgewandelt werden können. Da die Einrichtung nicht nur für Handelsfirmen, Genossenschaften, Stiftungen u. s. w., sondern auch für den Privaten von Interesse ist, so sei hier darauf hingewiesen und bemerkt, daß sämtliche königliche Kassen angewiesen worden sind, schon vom 15. d. M. an Anträge auf Eintragungen entgegenzunehmen.

Wilhelmshaven. Der deutsche Colonialverein hält, wie schon erwähnt wurde, am 21. September eine außerordentliche Generalversammlung in Eisenach ab. Herrenlose Inseln sollen auf dieser Generalversammlung nicht erworben werden; vielmehr wird ernst, nüchtern und sachlich über den gegenwärtigen Stand der Colonisationsfrage und über die Aufgaben des Vereins berathen werden. Wie es an Ermutigungen und Hoffnungen nicht fehlt, so werden auch Warnungen und Selbstbeschränkungen geboten sein. So lange der Verein wie bisher praktische und nur erreichbare Ziele verfolgt, wird er der Reichsregierung auf dem schwierigen Gebiete, das sie mit so außerordentlicher Vorsicht betreten hat, die dankenswerthe Dienste leisten können.

Aus der Umgegend und der Provinz.

C. Barel, 16. Sept. Der Generalsekretär des Central-Bureaus der nationalliberalen Partei, Hr. Jerusalem aus Berlin, hielt heute in Kunde's Hotel einen Vortrag „Ueber die Stellung der nationalliberalen Partei zu den Tagesfragen“. Er legte dabei das Heibelberger Programm zu Grunde und erläuterte in klaren Sätzen die einzelnen Paragraphen desselben. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall, wie sich das aus den Bravos, die aus der dichtgedrängten Menge erschallen, schließen ließ. Zum Schluß ermahnte Redner die Wähler, bei der demnächstigen Wahl nach Ueberzeugung zu wählen und persönliche Angriffe zu unterlassen. Mit einem Hoch auf den Kaiser und Bismarck schloß die Versammlung.

Gestern Mittag erkrank hier ein junges Mädchen, Tochter des Webermeisters Abels, beim Wasserholen in einem Teich nahe der elterlichen Wohnung. Das Mädchen litt an Epilepsie und ward das Unglück sich in Folge eines plötzlichen Anfalls ereignet haben.

— Heute feierten Hr. Weinhandler Lange und Frau das

„Es ist so, es ist so!“ rief er vor sich hin. „Er weiß Alles, aber er will es nicht wissen. O er, der Glückliche, kann entsagen! Was hätte ihm eine höhere Stellung zu bieten! Aber ich, muß hinab, wenn auch nur mit meinen Gedanken. Mir ist das Leben vergiftet, für immer.“

Paul war der Erste, der die Nachricht von der Kriegserklärung in die „Wilde Taube“ brachte, die dadurch nicht in geringe Aufregung gerieth. Herr Riedel jammerte; das Sommergeschäft war nun, wie er wohl nicht mit Unrecht behauptete, verloren. Die Gäste, die sich schon in beträchtlicher Anzahl aus dem nördlichen und westlichen Deutschland eingefunden hatten, sprachen von sofortiger Abreise. Die Männer machten ernste Gesichter, die Frauen, die Söhne bei der Arme hatten, zerdrückten heimliche Thränen. Eine tiefe Verstörung war mitten in den sommerlichen Frieden hineingefahren.

Paul stand noch vor der Thüre und sprach mit einem Gaste, als Rodolfsberg die Chaussee herausgesprengt kam.

„Ich konnte es nicht aushalten“, rief er dem Freunde schon von Weitem zu. „Ist es richtig? Ist der Krieg erklärt?“

Paul nickte ihm zu und half ihm beim Absteigen.

„Nun, dann will ich heute Alles noch in Ordnung bringen“, sagte der Baron.

Der Mann war heute lustig und guter Dinge. Paul bemerkte es wohl, daß ein geheimer Schmerz dahinter verborgen war, aber er hütete sich, an die Wunde zu rühren. Sie speisten zusammen und der ganze Saal erdröhte von Jubel und Gläserklang als Rodolfsberg den Toast ausbrachte auf „den ersten Sieg der deutschen Waffen.“ Die Offiziere, die sich sonst immer etwas exklusiv zeigten, schüttelten heute jedem Civilisten die Hand — sie fühlten, daß sie alle zu einer Familie gehörten.

Ungefähr um fünf Uhr erschien auch Herr von Staudinger. Sein Gesicht war gerötheter als je und er sah sehr unwirksam aus. Er setzte sich an einen Tisch zu einigen Offizieren und sprach sehr wenig.

Bald darauf hörte man helles Rufen. Der Fürst in voller Uniform, aber in der Feldmütze, kam in kurzem Trab vom Schloß her geritten. Die aufregende Nachricht hatte die Fesseln der Etiquette gesprengt. Man grüßte enthusiastisch und rief ihm zu.

Er sah sehr stattlich aus, der hohe kräftige Mann auf dem prächtigen Rapen, wie ein Kriegsgott. Freundlich dankte er, aber der Untergrund seine Stimmung war sehr ernst, das sah man wohl.

In gemessener Entfernung folgten ihm ein Reitknecht und ein Diener, der einen großen Mantelsack hinter sich auf's Pferd geschmalt hatte. Der Fürst blickte um sich und winkte dann Herrn Riedel. Paul der die Absicht des Fürsten ahnte und dem das Herz schneller schlug, trat aus dem Garten, in dem er sich gerade befand, hervor.

Der Fürst sprach einige Worte zu Herrn Riedel, der dann nach dem Garten gestürzt kam.

„Herr Professor —“

Paul ging schon auf den Fürsten zu, der ernst grüßend, fast mit einer gewissen Feierlichkeit, seine Mütze berührte.

Verzeihen Sie, lieber Herr Arno“, sagte er, „ich hörte, daß Sie im Garten seien. Es würde vielleicht Aufsehen erregen, wenn wir auf ihr Zimmer gingen. Kommen Sie einige Schritte weiter.“

Er behielt Paul's Hand in der seinigen. Als sie weit außer Hörweite waren, sagte er heftig: „Ich habe nur wenige Worte mit Ihnen zu sprechen. Sie werden noch von mir hören. Ich schreibe auf jeden Fall einige Zeilen für Sie nieder. Komme ich zurück, nun, dann verständigen wir uns — oder vielmehr, Sie verständigen sich mit mir, wie es sich für Sie ziemt. Leben Sie wohl!“

„Gott sei mit Ihnen“, sagte Paul, ihm treu und ernst in die Augen blickend. Der Fürst wandte einen Moment das Gesicht ab, dann reichte er ihm wieder die Hand. Es war ein starker, fester, inniger Mannesdruck. Noch einmal blickten Sie sich in die Augen. Dann ritt der Fürst weiter. Paul, seiner Bewegung laun Herr, ging langsam auf das Haus zu.

Vor einem freundlichen Hause an der Chaussee, am maligen Vergesabhang hielt der Fürst nochmals. Eine Frauengestalt erschien in der Thür. Es war Bertha Gounod. Sie kam durch den kleinen Vorgarten. Im Nu war der Fürst vom Pferde, warf die Zügel seines Rapen über das Holzgitter des Vorgartens und ging dem Fräulein entgegen. Er nahm ihre Rechte in seine beiden Hände, neigte sich zu ihr und sprach zu ihr. Dann küßte er sie auf die Stirn, wandte sich schnell um, schwang sich auf das Pferd und fort sprengte er, als treibe ihn der Sturm.

Bertha Gounod sah ihm eine Zeit lang nach, starr wie eine Bildsäule. Dann senkte sich ihr Kopf und mit schweren Schritten ging sie in das Haus.

Es war an einem Nachmittag im Augustmonat des denkwürdigen Jahres 1870. Ein kurzer, aber kräftiger Gewitterregen hatte den Kalkfelsboden der Champagne befeuchtet, und als nun die Sonne aus den letzten, schnell dahinfliegenden Wolken hervortrat und mit unverminderter Gluth niederbrannte auf das feuchte Gestein, erhob sich ein heißer, unangenehmer Dunst und es flimmerte über der Straße und über den Häusern des ärmlichen Dorfes, wie über lodendem Wasser.

„Das mag gut sein für Euren Wein, Madame“, sagte der etwas beleibte Mann-Rittmeister, als er sich vor dem Wirthshause des Dorfes, in den Sattel schwang, zu der jungen, schwarzäugigen Wirthin, die ihn bis vor die Thüre geleitet hatte. „Aber für Menschen und Vieh hätte das Gewitter wohl etwas Milderung bringen können.“

Er setzte sich im Sattel zurecht und sagte dann zu den beiden Offizieren, die bereits marschfertig vor dem Hause hielten:

„Wer kommt denn da? Sind das noch Patrouillen?“

Aller Blicke richteten sich auf zwei Reiter, die im vollsten Galopp die Dorfstraße herausprengten.

(Fortsetzung folgt.)

Fest der silbernen Hochzeit und wurde dem Ehepaar vom hiesigen Singverein am Abend ein Gesangsständchen gebracht.

Jeber, 15. Septbr. Eine etwas romantisch klingende, aber dennoch wahrhaftige Geschichte hat sich laut der „Oldenb. Landesztg.“ am letzten Freitag in dem benachbarten Carolinenstiel abgespielt und auch später noch in einem hiesigen Hotel ein ziemlich lebhaftes Nachspiel gefunden. Als der Dampfer an besagtem Tage von Wangerooze in Carolinenstiel angelangt und die Passagiere an Land gestiegen waren, stürzte ein Herr, der mit einer Droschke die Ankunft des Dampfers an der Schleuse erwartet hatte, auf eine der angekommenen Familien zu und suchte ein kleines Kind zu entführen, wodurch eine solenne Reiterei in aller Form entstand. Mehrere fein gekleidete Herren und Damen bearbeiteten sich mit Stöcken und Schirmen und es gelang auch, das Kindes wieder habhaft zu werden. Wie sich herausgestellt hat, war jener Herr ein Hauptmann aus Dresden, der schon seit längerer Zeit die Spuren seiner davongegangenen Gattin und seines Kindes vergeblich verfolgt hatte. Endlich hatte er ausfindig gemacht, daß dieselbe in Gesellschaft einer verschwägerten Familie ihre Sommerfrische auf Wangerooze genoß. Um wenigstens in den Besitz seines Kindes zu gelangen, entschloß er sich zu dem angegebenen kühnen Unternehmen, ohne freilich sein Ziel zu erreichen. In Jeber, wo beide Parteien Aufenthalt nahmen, kam es noch zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den beiden Schwägern, welche, da auch der andere Schwager sächsischer Offizier ist, wohl in der Heimath ihre schließliche Lösung in der bekannten mittelalterlichen Art finden dürften. Uebrigens soll zwischen den beiden Ehegatten schon seit einigen Monaten eine Ehescheidungsfrage schweben. Welche Scenen mögen diesem Schluß daheim am häuslichen Herd vorausgegangen sein?

Emden. Einer Zuschrift an die Emd. Zeitung: „Sollen die Möven geflügt werden?“ entnehmen wir Folgendes: „Unser großer Vogelwälder, Baron Ferd. v. Droste, warnte schon vor 20 Jahren vor dem Erlaß einer Polizeivorkehrung zum unbedingten Schutze der Möven und anderer Seevögel. Man frage doch einmal unsere Buttjäger, was sie vor 20 Jahren heimbrachten und was sie heute vom Watt holen? Man frage unsere Hausfrauen, wie es um den Butt steht? Ja, Butt ist ein rarer Artikel! Früher war derselbe eine Volkspeise, heute ist er nur noch ein Leckerbissen für die Reichen! Wir wollen dieser wichtigen Frage, da wir einmal bei dem Capitel sind, etwas näher treten. Die ostfriesischen Inseln, vorzugsweise die holländische Insel Rottum, werden von Millionen Möven jeder Art bewohnt. Kaum die Hälfte sind Brutvögel, die größere Zahl Hospitanten. Wer zur Brutzeit schon einmal auf Rottum gewesen ist, wird einen Begriff von der enormen Zahl Möven bekommen haben; sie alle leben von Fischen, Fischbrut etc. Die holländischen Watten sind arm an entsprechender Nahrung, die gesammten Brutvögel sind daher auf die ostfriesischen Watten, Binnentiefe und Meere angewiesen. Während der Laichzeit bieten unsere Watten, der Dollart, die Ems etc. die Tummelplätze von Tausenden von Möven, die von ihren Privilegien den ausgedehntesten Gebrauch machen und dafür sorgen, daß unsere Buttjäger und sonstigen Fischer mit jedem Jahre weniger zu thun haben. Tröstet sich die Fischer auch damit: je weniger Fisch, je mehr Geld, so ist das für uns doch ein schlechter Trost. Will man zur Hebung unserer Watten- und Binnenfischerei ernstlich etwas thun, so versuche man zunächst dahin zu wirken, daß die Jagd auf Seevögel auf den Inseln und dem Festlande wieder freigegeben werde. Der Vogelwelt würde ein durchaus genügender Schutz gegeben sein, wenn die Schonzeit vom 15. April bis ultimo Juli und die Gieraufnahme bis zum 1. Juni gestattete wäre. Verschließt man sich noch länger einer Abänderung der bestehenden Polizeivorkehrung, von der Baron v. Droste sagt: „Als die königliche Landdrostei diese Verordnung erließ, hatte sie sicherlich keine Einsicht in das Vogelleben an unserer Küste.“ — so dürften die Folgen mit jedem Jahre verhängnisvoller werden.“

Hannover. In den Monaten Juli und August sind im

Laboratorium des städtischen Lebensmittel-Untersuchungsamts Hannover 253 Analysen ausgeführt, welche sich auf folgende Gegenstände vertheilen: Milch 100, Wasser 55, Wein 39, Bier 6, Butter 6, Wurst 4, Mehl 3, Eßig, Schinken, Käse, Soole, Fleisch, Fetter 2, Soda, Zucker, Essigkränchen, Hering, Himbeerjaft, Zeug, Brod, Petroleum, Karbolsäure, Ethern, Rum, Del, Erbsenwurst, Hafermehl, Harn je 1. Rein technische Analysen wurden 11 ausgeführt. 17 Milchproben waren mit Wasser verfälscht, 4 abgerahmt und 2 sowohl abgerahmt, als auch mit Wasser veretzt. 2 Weine waren mit viel Wasser und Alkohol veretzt, 2 gallirt, 3 stark gegypst. 2 Butterproben enthielten fremde Fette, 2 Wurstproben und 1 Schinken waren total verdorben, 1 Weizenmehl war mit Roggenmehl vermischt. Ein als „Emscher Kränchen“ verkaufte Mineralwasser bestand aus einer 4prozentigen Kochsalzlösung mit einigen Milligramm Soda und entspricht daher in keiner Weise der Bezeichnung. Eine als „Doppellestig“ verkaufte Flüssigkeit enthielt nur 3,1 Prozent Eßigsäure. In einer Soda des Handels wurden 32 Prozent Glaubersalz gefunden. 27 Wasser mußten wegen der darin befindlichen lebenden Organismen und sonstiger schlechter Beschaffenheit für gesundheitsschädlich erklärt werden.

Bremerhaven. Auf dem am Sonnabend nach Newyork expedirten Lloyd dampfer „Donau“ wurden nicht weniger als 5 Militärpflichtige ermittelt. Es scheint, als wenn das strafbare Bestreben junger Leute, sich ihrer Pflicht zum Dienst im Heere durch die Auswanderung zu entziehen, noch immer zunimmt.

Vermischtes.

— **Rostock.** Ein Prozeß, der auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, beschäftigte die Ferien-Strasskammer des Landgerichts zu Rostock in Mecklenburg. Es handelte sich um vorliegenden Falle um eine in ziemlichen Umfange betriebene Biermanufaktur. Der Restaurateur Carl W. in Rostock, dessen Lokal namentlich von den besseren Ständen frequentirt wird, hatte seinen sämtlichen Kellnern den Auftrag gegeben, beim Ausschank von Würzburger Bier, das mittelst eines Druckapparates aus den in dem Keller liegenden Fässern vergapft wurde, jedem Seidel ein sog. „Häubchen“ von Rostocker Bier zuzusetzen. Die Kellner führten auch das Gebot ihres Herrn aus, und in Folge dessen bekamen die Gäste, welche das Etablissement des Angeklagten besuchten, in vielen Fällen kein unvermishtes Würzburger Bier zu trinken. Der Angeklagte behauptet, daß ihm bei diesem Verfahren der Biermanufaktur eine widerrechtliche Vermögensbereicherung ferngelegen habe; er will die beregte Manipulation nur zu dem Zwecke vorgenommen haben, um ein stärkeres Mouffiren des Würzburger Bieres, das überhaupt nicht ordentlich geschäumt habe, zu veranlassen. Die Kellner, von deren Beleidigung das Gericht wegen Verdachtes der Beihilfe absieht, fügten aber als weiteren Grund noch hinzu, daß der Angeklagte wiederholt zu ihnen gesagt habe, er müsse das Würzburger Bier auf die angeordnete Weise verschicken, weil dasselbe zu theuer sei, um $\frac{1}{2}$ Liter (ein Seidel) für 25 Pf. verkaufen zu können. Bemerkung mag hierbei noch werden, daß der Angeklagte hundert Liter Würzburger Bier zum Preise von ca. 31,50 Mark bezog. Ferner mußten auf das Geheiß des Angeklagten die in dem Bierkeller seines Geschäftes beschäftigten Arbeitsleute zweimal, nämlich im September vorigen Jahres und im Januar dieses Jahres, als gerade kein Würzburger Bier mehr auf Lager war, an dem Bierdruckapparat ein faß dunkles Rostocker Bier legen. Oben im Restaurant wurde dasselbe dann so lange mit hellem Rostocker Bier vermischt, bis es eine dem Würzburger Biere ähnliche Färbung annahm. Dies Gemisch wurde den Gästen als echtes Würzburger Bier vorgelegt und von diesen nicht nur als solches getrunken, sondern auch bezahlt. In zwei Fällen verabsolgte der Angeklagte auch an zwei auswärtige Kunden, welche ausdrücklich echtes Würzburger Bier auf Gebinden bestellt hatten, ein durch Zusammengießen von anderen Bieren hergestelltes Gemisch. — Der Gerichtshof nahm mehrfachen

Betrug, begangen in idealer Konkurrenz, mit dem Vergehen gegen § 10, Abs. 1 und 2 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879, an und verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten und 500 M. Geldstrafe eventuell weitere 5 Wochen Gefängniß.

— **Erfurt, 14. September.** Die Ferien-Strasskammer hier hat gestern in einer achtstündigen Sitzung gegen den 39jährigen katholischen Schul-Inspektor und Kaplan Friedrich Wilhelm Schneider aus Bitterode wegen mehrfacher Verbrechen gegen die Sittlichkeit verhandelt. Es kamen 34 Zeugen zur Vernehmung. Der Angeklagte, welcher leugnete, wird der Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem Mädchen unter 14 Jahren (176 Abs. 1) und des Verbrechen gegen § 174 Abs. 1 in drei Fällen schuldig befunden und zu $2\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— **Hamburg, 13. Septbr.** Die „antispiritistischen Vorstellungen“ des Herrn S. Abraham, genannt Professor Bellini, welche am 16. September im großen Saale des Conventgartens stattfinden sollen, wurden gestern Abend durch eine Privatitzung eröffnet, um verschiedenen Kreisen, Anhängern des Spiritismus, Gelehrten, der Presse und Anderen Gelegenheit zu bieten, sich zu überzeugen, daß er bei Ausführung seiner Experimente mit keiner zweiten Person im Einverständnis sei. Specieell handelte es sich darum, darzutun, daß er im Stande sei, sich aus sorgfältig vernoteten Schlingen, deren Enden an dem Stuhl, auf welchem der Gesesselte sitzt, festgesteckt sind, zu befreien, was nach Behauptung von spiritistischer Seite nur unter Mitwirkung von Geistern möglich sein sollte. Es waren zu der geistigen Sitzung im Hotel du Nord etwa 60 Personen erschienen. Zunächst wurden Produktionen im Gedankenlesen vorgeführt, bei welchen in Bezug auf die beteiligten Herren jeder Verdacht des Einverständnisses ausgeschlossen war. Sie gelangen zur vollsten Befriedigung. Die Fesselung wurde hierauf ganz so wie früher bei dem spiritistischen Medium Schrapf angelegt und sämtliche Experimente, fliegende Instrumente, Geisteschrift u. s. w. gelangen, ebenso wie die Befreiung aus dem Fesseln, vollständig. Da alle Vorführungen bei heller Beleuchtung und mit der ausgesprochenen Absicht der Belehrung ausgeführt wurden, so ist von einer Täuschung dabei nur in so weit die Rede, daß alle sogenannten Geisteswirkungen als Kunstleistungen eines sehr geschickten „Professors der höheren Magie“ sich darstellen. Die Experimente gewinnen dadurch nicht nur an Reiz, weil sie eine bewundernswürdige Feinheit des Gefühls und der Beobachtung documentieren, sondern sie erfüllen auch den Zweck, die Machinationen sogenannter Medien zu entlarven. (H. C.)

— Zu den bemerkenswertheften Brücken in der Welt gehört unstreitig die in Langang, China. Diese Brücke ist über einen Arm des chinesischen Meeres gebaut, hat eine Länge von 5 Meilen und nicht weniger als 300 Bogen. Auf der Säule eines jeden Bogens ruht ein marmorner Löwe von 21 Fuß Länge. Der Fahrweg der Brücke ist 75 Fuß breit.

— An einem kalten Tage stieg der Dichter Butler vom Pferd, trat in die Wirthsstube und fand den Pflug an den Osen besetzt. Er rief den Hausknecht und befahl ihm, seinem Pferde zwei Dutzend Aulstern zu geben. Der Hausknecht wollte Einwendungen machen, aber Butler blieb bei seinem Befehl. Voll Neugier entfernten sich die meisten Gäste, das sonderbare Thier zu sehen. Unterdessen nahm Butler den besten Pflug in Besitz, und als der Hausknecht meldete, daß das Pferd die Aulstern nicht freffe, so sagte er: „Bringe die Aulstern mir und gebt dem Pferde Hafer.“

— Eine Ruhestätte. „Man hat doch,“ klagte kürzlich ein Theater-Director einem Collegen, „den ganzen Tag keine Ruhe, bald kommt Der, bald Jener.“ „Ja,“ antwortete der Colleague, „wenn ich a Bissel Ruh haben will, setz ich mich an die Kaffe, da hab ich gleich welche.“

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 12 U. M., Nachm. 12 U. O M.

Bekanntmachung.

Im Wege öffentlicher Verdingung soll am

Dienstag, den 30. Septbr. 1884, Mittags 12 Uhr,

die Lieferung von

A. 1050 kg weichem Pflaumenmus oder 810 kg Schneidepflaumenmus bezw. Zwetschen-Gelée,

1500 kg Sauerkohl und der erforderliche Bedarf an frischem Fleisch für den Zeitraum vom 1. April 1885 bis Ende März 1886 für die Marine-Station der Nordsee, sowie

B. von 4500 kg weichem Pflaumenmus oder 3450 kg Schneidepflaumenmus bezw. Zwetschen-Gelée und 4000 kg Sauerkohl für die Marine-Station der Ostsee

von der unterzeichneten Stations-Intendantur vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen sowohl in unserer Requisition, als auch in der Requisition der Marine-Stationen-Intendantur in Kiel, sowie in der Expedition des Deutschen Submissions-Anzeigers Berlin S, Ritterstraße 55, zur Ein-

sicht aus, auch können dieselben auf postfreies Verlangen gegen Erstattung der Herstellungskosten von M. 1,00 für das Exemplar von der diesseitigen Registratur bezogen werden, es muß jedoch angegeben werden, für welche Artikel die Bedingungen gewünscht werden.

Wilhelmshaven, 15. Septbr. 1884.

Kaiserliche Intendantur der Marine-Station der Nordsee.

Bekanntmachung.

Vom unterzeichneten Depot sollen im Wege der öffentlichen Unterbietung 10,000 kg weiches Muldenblei — Güttenblei — sofort beschafft werden. Es wird ersucht, Preisangebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen unter Beifügung einer kleinen Qualitätsprobe postfrei bis

30. September, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,

einzuwenden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind beim Depot und in der Redaktion der Submissions-Zeitung „Cyclop“ in Berlin zur Einsicht ausgelegt. Abschriften werden nach Einsendung von 0,50 Mk. vom Depot brieflich unfrankirt übersandt.

Wilhelmshaven, 16. Septbr. 1884.

Marine-Artillerie-Depot.

Verkauf event. Verpachtung eines Immobils.

Das zum Nachlasse des weiland Kaufmanns Carl F. Saake hier gehörige, an der Raborsterstraße unter Nr. 22 belegene Immobil., bestehend aus einem geräumigen, in gutem Zustande befindlichen Hause nebst größeren an die Bodstraße grenzenden Garten, welcher sich besonders zu Bauzwecken eignet, soll zum Antritt am 1. Mai 1885 unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Das Haus liegt angenehm und an einem verkehrreichen Plage an der Raborsterstraße und dem Ausgangspunkte der Bodstraße. Seit mehreren Jahren wird Gastwirtschaft und Handlung mit gutem Erfolg darin betrieben.

Die complete Laden-Einrichtung kann Käufer event. mit übernehmen. Falls ein Verkauf nicht zu Stande kommt, soll das Immobil. zum Antritt am 1. Mai 1885 anderweit vermietet werden.

Etwaige Reflectanten wollen bis spätestens zum 15. Oktober d. J. mit mir in Unterhandlung treten.

Oldenburg.

Rechtsanwalt Krahnstöver, jetzt: Bahnhofsstraße 12.

Verkauf von Immobilien.

Barel. Die Firma Gräper u. Farms in Bq. in Barel läßt am

Dienstag, 7. October cr., Mittags 12 Uhr,

im Amtsgerichtslocale hieselbst folgende Immobilien öffentlich meistbietend verkaufen:

1. das an der Mühlenstraße hieselbst belegene Grundstück, groß 76 ar 83 qm mit den darauf vorhandenen Gebäuden, als: Wohngebäude, Comptoir, Holzschuene und Holzschuppen,
2. das am Barel Hafen belegene Grundstück, groß 1 ha 11 ar 05 qm mit dem darauf erst vor einigen Jahren neu angelegten Dampf-Hobel- u. Sägewerk, Norweg.-System,
3. die an der Hasenstraße hieselbst belegene (früh. Strenge-) Immobilien, bestehend aus Wohnhaus, Stall u. 14 ar 23 qm Ländereien.

Kaufliebhaber ladet ein und ertheilt etwa gewünschte nähere Auskunft bereitwilligst

W. Weber, Auct.

Die Buchhandlung von M. C. Siefken, Altstr. 16, empfiehlt Loose zu folgenden Lotterien: 171. Königl. preussische Klassen-Lotterie, Ziehung 1. Klasse am 1. und 2. Oktbr.

Große Breslauer Silber-Lotterie. Ziehung 8. bis 11. Oktbr. Hauptgewinn im Werth v. 30,000 M. Orig.-Loos à M. 3.15. 11. Berliner Pferde-Lotterie. Ziehung vom 12. October ar. Hauptgewinn im Werth von 20,000 M. Orig.-Loos M. 3.10.

1. Baden-Baden-Lotterie. Hauptgewinn 10,000 M. Original-Loose zur 1. Kl. M. 2.10, Orig.-Boll-Loose für alle 3 Kl. M. 6.30. 3. und letzte Ulmer Münsterbau-Lotterie. Ziehung vom 23. bis 25. Februar 1885. Haupt-Gew. 75,000 M. Orig.-Loos M. 3.10

Die Honigkuchen-Bäckerei von L. Klaus, Barel, Haferkampstr. 25,

empfiehlt Braunschweiger Honigkuchen, garantirt reiner Honig, à Pfd. 45 Pf., desgl. 2. Qualität à Pfd. 40 Pf. Bei Entnahme von 7 Pfd. 1. Qualität u. 8 Pfd. 2. Qual. versende portofrei. Ferner halte alle Sorten Braunschweiger, Groninger, Thorer und Nürnberger Lebkuchen von vorzüglicher Güte stets vorräthig.

NB. Preis-Courante meiner sämtlichen Fabrikate versende gratis.

Verkaufe **Scheiben - Honig**
in schöner Waare, das Pfund
50 und 60 Pf. gegen Barzahl.
Böttcher **Frerichs**, Tonndelch 91.

Scheibenhonig,
Lissaboner
Weintrauben.
Ludwig Janßen.

Zu verkaufen
3 Stück 4 Wochen alte **Vorst-**
schweine. D. Thomsen,
Sanderseedeich.

Zu verkaufen
ein Fuder gutes **Kleeheu.**
C. Pfennig, bei Sander-Bahnhof.

Gänzlicher Ausverkauf
von **langen und kurzen**
Seifen, Spazierstöcken,
Cigarrenspitzen u. c.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll

W. Eggen,
Drechslermeister,
Bismarckstraße 21, am Park.

Zu verkaufen
ein an schöner Lage in Heppens
belegenes **Wohnhaus**, 4 Woh-
nungen, zu äußerst günst. Beding.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Empfehle:
Neue Gardellen,
per Pfund 1 Mk. 40 Pf.,
abwechselnd geräuch. **Dtsee-Nal,**
Kieler Bücklinge u.
J. B. Egberts.

Bekanntmachung.
Wegen Straßenbau zu Neuende
fährt der **Spokfieler Post-**
omnibus jetzt über **Belfort.**
Wartens.

Zur Beforgung fremder Rechts-
angelegenheiten halte ich mich nach
wie vor bestens empfohlen, ins-
besondere zur Anfertigung von
Nachlaß- und Frauen-Inventaren,
Vormundschafts- und Curatel-Rech-
nungen, Kauf- und Mietverträgen,
Testamenten, schriftlichen Verthei-
digungen in Strafsachen, Vollmäch-
ten, Gesuchen, Klagen u. c. u. auch
besorge ich das **Recasso von**
Forderungen, Kaufe diese
auch unter Garantie.
Mündliche Verhandlungen
für Parteien vor dem Kgl.
Amtsgerichte hier über-
nehme ich nicht, wohl aber
vor anderen Amtsgerichten.
Wilhelmshaven, Lotbringen 64.

H. Janssen.
Preuss. Lotterie
I. Klasse 1. und 2. Oktober.
Loostheile $\frac{1}{6}$ 7 M., $\frac{1}{16}$ 3 $\frac{1}{2}$ M.,
 $\frac{1}{32}$ 1 M. 75 Pf. versendet **H.**
Goldberg, Lotterie-Comptoir,
Neue Friedrichstrasse 71, Berlin.

Vom
FELS
zum Meer
ist die verbreitetste, weil gediegenste, amüsanteste
u. am schönsten illustr. Monatschrift. Die Namen
ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzen-
der. So darf „F. u. M.“ soeben einen Aufsatz von
Generalfeldmarschall Graf Moltke
veröffentlichen, sowie Bilder, welche unter Leitung des
deutschen Konsuls Dr. G. Nachtigal in Afrika für
„F. u. M.“ gezeichnet wurden, ferner hochinteressante
Aufsätze über die Verbreitendenscheinungen der Gegen-
wart von F. v. Soltendorn, den Selbstmord i. d.
„Eierwelt“ von W. Preyer u. c., sowie Romane u. No-
velles unter gelehrten Erzählern. „F. u. M.“ ist
die glückliche Vereinigung der Bornehmtheit er-
flückter Redaction mit der Gemüthlichkeit, Wärme
u. Milde in der Verständlichkeit eines Familienblattes.
Man verlange, um den reichen, gediegenen Inhalt
kennen zu lernen, ein Probeheft in der nächsten Buch-
handlung oder Zeitungserpedition. Soeben beginnt
der neue Jahrgang. Bester Zeitpunkt zum Abonnement.
„F. u. M.“ ist für Inzerate bef. empfohlen.

!! Für Bruchleidende !!
halte meine **vorzügl. sitzen-**
den Bandagen bestens em-
pfohlen. — Eigenes Fabrikat. —
Solide Preise.

H. Scherff,
Bandagist, Handschuh-, Mützenmacher
Koonstr. 76 a, im großen Hause.

Einige zurückgefezte
Regen-Paletots
für Damen und Kinder
zu halben Preisen.
H. A. Kickler,
Koonstraße Nr. 103.

Argosy-u. Esmarch-
Hosenträger
sind stets vorräthig bei
H. Scherff,
Bandagist, Handschuh-, Mützenmacher
Koonstraße 76 a
im „Großen Hause“.

Zu verkaufen
1 zweirädriger **Sandwagen.**
Zu erfragen in der Expedition.

Empfehle zur Saison meine
Neuheiten
in Anzug- und Paletot-Stoffen.
H. A. Kickler,
Koonstraße 103.

Agenten,
thätige, sucht gegen hohe Abschluß-
provision eine solide, gut eingeführte
Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, auch
Erichinen-Versicherung. Offert. unt.
B. C. 802 an die Ann.-Expedition
Haasenstein & Vogler, Cassel.

Zum 1. Oktober wird ein ordentl.
reines Mädchen, welches mit
Wäsche und Hausarbeit Bescheid weiß,
gesucht.
Bismarckstraße 20.

Tücht. Dienstmädchen
mit **guten Zeugnissen,** sowie
Knechte
erhalten **sofort** Stellenungen.
J. B. Genschen,
Nachweisungs-Comptoir,
Börsestraße 15.

Gesucht auf sofort oder ersten
November ein **Mädchen** mit
guten Zeugnissen für alle häuslichen
Arbeiten. Näh. in d. Exp. d. Bl.

Suche per **Oktober** einen
kleinen **Laden** an frequenter
Lage in **Wilhelmshaven.**
Offerten mit Preisangabe an
L. Klaus, Varel.

Aborte und Müllgruben
werden sauber und bei billigem
Preise gereinigt.
L. Ennen, Kopperhörn.

Zu vermieten
Wohnungen zu 210, 240 und
400 Mark.
Hinrichs & Peckhaus.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.
Garantiefonds (Grundkapital und Reserven) Mk. 7,393,976.

Von der obigen Feuerversicherungs-Gesellschaft ist mir eine Agentur
für **Wilhelmshaven** übertragen. Indem ich mich zur Annahme
von Versicherungen gegen **Brandschäden, Blitzschlag** und
Explosionsschäden zu feilen und mäßigen Prämienätzen empfehle,
erkläre ich mich zugleich zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft
gerne bereit.

Wilhelmshaven, den 15. September 1884.
Gust. Meyer,
Kasernenstraße Nr. 1.

Restaurant „Wilhelmshalle“.
Ausbank
mit Münchener Franziskaner-Bräu
und St. Johanni-Bier.
Gute Küche. Solide Preise.
A. Westerhold.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!
Caffee, Specialität, empfiehlt in nur garantirt reell und
reinschmeckender Waare:
Campinas, à Pfund 80 Pf., gebrannt 100 Pf.,
Java, 100 bis 180 Pf., gebrannt 120 bis 240 Pf. (das Feinste,
was von Caffee existirt),
Postkollo, von 10 Pfund franko gegen Nachnahme.
Die Caffees sind nach Liebig gebrannt, daher bei längerer
Aufbewahrung kein Aroma-Verlust.
C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Blooker's holländ. Cacao
das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit
vielen goldenen Medaillen. $\frac{1}{2}$ Kg genügt für 100 Tassen.
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Ziehung un widerrufl. 6. October 1884 Lott. Abteikirche Knechtsteden. 1. Hauptgewinn: 15000 M. Gold. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. (Liste u. Porto 30 Pf., Anst. 40 Pf.) Beide Loose m. Liste 2,40 Mk. empf. (Agent. werd. gel.) die Gen.-Ag. H. Fuhse, Wülheim (Ruhr) u. die Verkaufsstellen.	Ziehung un widerrufl. 15. Dezbr. 1884 Becker Krieger-Denk.-Lott. 1. Hauptgewinn: 3000 M. Silber.
---	---

Juliuskeller
Sauerbrunnen
(Bad Juliusthal-Harzburg)
bestes **Tafel- und Erfrischungsgetränk.**
Zu haben in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.
General-Debit für Wilhelmshaven bei
Herrn **G. A. Pilling.**

Zweite Berliner
Pferde- und Equipagen-Verloosung
Ziehung am 19. Oktober 1884 (nächsten Monat.)
Die mit dem Reichsstempel versehenen Original-Loose à 3 Mark
(auf 10 Loose ein Freiloose) empfiehlt und versendet der mit dem
alleinigen Generaldebit der Loose betraute Hauptcollector
Berlin W, Carl Heintze, Bankgeschäft, Hamburg,
Unter d. Linden 3. Gr. Johannisstr. 4.
Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: „Lotteriebant.“
Coupons und Briefmarken nehme in Zahlung. Die geehrten Be-
steller werden gebeten, ihre Adresse deutlich aufzugeben, damit die
Zusendung prompt erfolgen kann.
Für Frankirung der Loose und seiner Zeit der amtlich n
Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen. Loose der ersten Lotterie
waren vor Ziehung vergiffen, Bestellungen sind daher bei Ziten
zu machen.
Zur **Königlich Preussischen 171. Staats-Lotterie,**
Ziehung I. Klasse am 1. und 2. Oktober 1884,
empfehle Original- wie Antheil-Loose.
Preis der Antheilloose pro Klasse: $\frac{1}{8}$ = 8 Mk.,
 $\frac{1}{16}$ = 4 Mk., $\frac{1}{32}$ = 2 Mk. (für alle vier Klassen: $\frac{1}{8}$ = 32 Mk.,
 $\frac{1}{16}$ = 16 Mk., $\frac{1}{32}$ = 8 Mark).

Auf sofort 1 Knecht,
gute Zeugnisse sind erforderlich.
Endelmann.
Ein **Junge,** der Lust hat, die
Sattler- und Tapezierarbeit
zu lernen, kann in die Lehre treten
bei
G. P. Franke,
Sattler, Koonstraße 96.

1 junger Mann kann
Logis erhalten.
Lothringen 69.

2 tücht. Schneidergesellen
finden **sofort** Beschäftigung bei
Schwantje,
Kasernenstraße Nr. 1.
Ein **ordentliches, sauberes**
Mädchen, welches tochen kann
und mit allen häuslichen Arbeiten
Bescheid weiß, findet gegen gute n
Lohn zum 1. November Stellung.
Näheres bei Frau **Krüger,**
Wilhelmstraße 7, 1 Tr. rechts.

Außerordentliche
General-Versammlung
der
Krankenkasse der vereinigten
Gewerke im Jadegebiete
(eingetragene Genossenschaft Nr. 13)
am **Sonntag, den 21. d. M.,**
Nachm. 3 Uhr,
im **Hôtel Oldewurtel,**
Bismarckstraße 4.

Tagesordnung:
1. Vorlage und ev. Genehmigung
der neu ausgearbeiteten Sta-
tuten.
2. Verschiedenes.
Wegen der Wichtigkeit der Tages-
ordnung wird um zahlreiches Er-
scheinen der Mitglieder ersucht.
Der Vorstand.

Heute **Donnerstag, 18. Septbr.**
lasse eine **große Parthi**
junge Enten und Hühner
auslegen, wozu freundl. einlade.
J. B. Egberts.

Nr. 37
der „**Deutschen Reichs-Zeitung**“
ist angekommen und ab-
zuholen in der Expedition des Wil-
helmshavener Tageblattes.

Verloren
am **Dienstag** Morgen ein rothes
wollenes Taillentuch auf dem Wege
von Neuheppens bis Thor 1 der
Berst. Abzug. in der Exp. d. Bl.

Zahn-
u. Mundwasser
in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Flaschen empfiehlt
Johann Focken.

Lohn- und Tagebücher
empfehle
Johann Focken.

Wohnungsge such.
Für 24 Personen meiner Theater-
Gesellschaft suche **möblirte Woh-**
nungen. Offerten, möglichst mit
Preisangabe und Angabe der Räum-
lichkeiten, bitte in der Expedition
d. Bl. niederzulegen.
M. Richards,
Königl. Theater-Direktor.

Eine möblirte Stube an
2 junge Leute zu vermieten.
R. Böhnke,
Verlängerte Marktstraße.

Zu **vermieten** auf sofort
oder später eine **freundliche**
möblirte Wohnung Koon-
straße Nr. 86, 2. Etage.

1 Oberwohnung
zum 1. Novbr. an eine kinderlose
Familie zu **vermieten.**
W. Matschos,
Kopperhörn.

Zu vermieten
1 Stube an 1 oder 2 junge Leute,
am liebsten an solche, welche auf
der Berst arbeiten.
G. Schmidt, Meh.

Im Auftrage suche per 1. Okt. cr.
für einen Beamten eine kleine Woh-
nung zum Preise von 200—220 M.
J. B. Genschen,
Nachweisungs-Comptoir,
Börsestr. 15.

Zu vermieten
zum 1. Oktbr. eine, und zum 1. No-
vember eine Etagenwohnung.
Bismarckstr. Nr. 20, am Park.

Habe per 1. November **1 herr-**
schaftliche Etagenwohnung
an der Koonstraße und **1 große**
Parterre-Wohnung an der
Marktstraße im Auftrage zu ver-
mieten. **J. B. Genschen,**
Nachweisungs-Comptoir,
Börsestr. 15.